



Kolumne von Gerd Stachow – Oktober 2011

„Wenn Helga das nur sehen könnte“

Bevor ich mit meiner Oktober-Kolumne loslege erst einmal eine gute Nachricht. Der letzte Beitrag war ja sehr persönlich und so möchte ich den Lesern auch nicht vorenthalten, was aus der verworrenen Situation, einen armenischstämmigen Spanier in Deutschland einer lebensnotwendigen Operation unterziehen zu lassen, geworden ist. Also, nach vielem Papierkrieg zwischen spanischer Krankenkasse und deutschen, gründlichen Behörden ist die Operation am 26. 09. 2011 erfolgreich über die Bühne gebracht worden. Sascha wird zwar nie wieder mit seiner alten Stimme sprechen können, aber er wird leben! Dafür meinen tief empfundenen Dank an Alle, die an dieser Geschichte beteiligt waren.

So, jetzt aber zu meiner Geschichte für Oktober. Wie jedes Jahr um diese Zeit, möchte ich mich vorwiegend über die Goldene Henne, aber auch andere Medienpreise auslassen, die jedes Jahr im Herbst die Klatschpresse beschäftigen. Im letzten Jahr hieß mein Beitrag "Was gackert in Berlin". Wenn ich so betrachte, was aus der "Henne" so geworden ist, gehen mir ehrlich gesagt die Ideen aus. 1995 gab es das erste Mal die komischen Vögel, die an die Ulknudel, aber auch an die ernstzunehmende Künstlerin Helga Hahnemann, erinnern sollten. Der grundlegende Gedanke der Redakteure von "Super Illu" und des MDR war damals wohl, verdiente Künstler des Landes zu ehren, das seit 1989 nicht mehr existierte und dessen Künstler auf den Bühnen Gesamtdeutschlands einen schweren Stand hatten. Im Jahr 1995 waren Nostalgietourneen wie "Ostrock" oder der "Sachsendreier" noch nicht in Mode und diejenigen, die einstmal eine solide Ausbildung als Musiker, Schauspieler oder Artisten genossen hatten und aus dem ehemaligen Osten kamen, waren nicht mehr angesagt. Leute, die keine Ahnung von Gesang oder Noten hatten, sich aber bunt, schrill, frech und auffällig verhielten, räumten in den Medien ab und Castingshows begannen ihren Siegeszug bei den Sendern. Gerade in dieser Situation einen Medienpreis, wie die "Goldene Henne" zu etablieren, war eigentlich ein gelungener Schachzug und ließ hoffen, dass es mit der kulturellen Vielfalt in Deutschland wieder bergauf gehen würde. Die Henne war eben unser Preis, der Preis derjenigen, die vielleicht Helga Hahnemann noch persönlich kannten oder zumindest derer, die es sich verdient hatten, auf dem Medienmarkt der Bundesrepublik endlich wahrgenommen zu werden. So verwundert es auch nicht, dass die ersten Preisträger 1995 Stefanie Hertel, Frank Schöbel und Henry Maske hießen. 1996 waren es Wolfgang Stumph, Carmen Nebel, Jens Weißflog, Kurt Biedenkopf und Rolf Ludwig. Bis 1999 setzt sich der "rote Faden" so fort. Im Jahr 2000 war dann wenigstens noch Heinz Quermann einer der Preisträger. Ab dann wurde auch dieser Preis so kommerzialisiert, dass vom ursprünglichen Gedanken nichts mehr übrigblieb.

Als wir vor drei Jahren unsere Band "Winni 2" wieder ins Leben riefen, sagte ich oftmals zu Winni, dass es eines meiner Ziele sei, noch einmal mit der ganzen Band als geladene Gäste über den roten Teppich zur Festveranstaltung der Goldenen Henne zu laufen. Darüber hätte ich mich, noch vor 3 Jahren, rein persönlich, riesig gefreut. Das muss ich leider revidieren. Die Musikanten, die ehrlich zu ihrem Lebenswerk in dem Land, das es seit 21 Jahren nicht mehr gibt, stehen, habe wohl bei der Henne nichts mehr zu suchen. Wenn ich mir die Preisträger dieses Jahres so anschau, fällt mir als Erster Marcel Gleffe auf. Sicher hat dieser Mann aus Teterow eine große Leistung vollbracht, als er mit seinem Boot viele Jugendliche aus Todesgefahr rettete. Aber, was hat das mit der "Goldenen

Henne" zu tun? Die Henne ist nun mal ein Medienpreis. Gleffe hat das sicher nicht getan, um Aufmerksamkeit in den Medien zu erlangen. Er erhält das Bundesverdienstkreuz und viele andere Ehrungen. Aber die Henne? Schön ist es auch immer wieder zu erleben, wie die Presseleute riesig stolz auf einen deutschen Landsmann sind, wenn er Großes vollbracht hat. Dass Gleffe sich aus Teterow nach Norwegen aufgemacht hat, weil er in Deutschland keinen vernünftigen Job bekam und ja eigentlich seit Jahren seinen Lebensmittelpunkt in Norwegen hat, das wird nur am Rande erwähnt und passt ja nicht in das Bild des "deutschen Sigfried" der, stellvertretend für sein Vaterland, große Heldentaten begehrt. In diesem Jahr mögen wohl Kai Pflaume und der Boxtrainer Uli Wegener als Quotenossen gerade noch so durchgehen, obwohl auch die eigentlich nichts mehr mit der Künstlerszene zu tun hatten, in der Helga Hahnemann groß geworden war! Wolfgang Schäuble hat aber wohl rein gar keinen Bezug zur Henne und auch Andrea Berg lässt sich im Osten nur sehen, wenn die Gagen stimmen. Viel lieber treiben sich doch diese Leute beim deutschen Filmpreis in München oder ähnlichen Veranstaltungen herum, bei denen es hauptsächlich darum geht, wer mit wem und wer nicht, ob zwei die gleichen Kleider anhaben oder ob bei einer gelifteten Schönheit der schlaffe Busen aus dem Kleid rutscht. Ich habe immer noch so den naiven Wunsch, dass sich irgendwann mal jemand daran erinnert, was wirklich Helga's Vermächtnis ist. Ich denke, dass Gier nach Ruhm und Geld eben nicht das war, was Helga bewogen hat, irgendwann mal auf eine Bühne zu gehen. Ich kann mich noch gut an den Abend im Palast der Republik erinnern, als ich Helga kennen lernte. Neben ihrem künstlerischen Talent war ich wahnsinnig von der Professionalität, mit der sie ihren Job liebevoll machte, beeindruckt. Und ich hoffe, dass sich in kürzester Zeit die Verantwortlichen dieser Veranstaltung darauf besinnen, was sie da überhaupt machen. Vielleicht sind dann irgendwann wieder gestandene Künstler, deren Namen man aus vielen Jahren guter Unterhaltungsmusik und Bühnenkunst kennt, bereit, die Teilnahme an der Goldenen Henne als Ehrung wahrzunehmen? Eben als das, was im Sinne Helgas mal gedacht war. Ihr mögt meiner Meinung sein oder nicht. Ich habe jedenfalls, auch wenn wir seit vielen Jahren ein Deutschland sind, oftmals das Gefühl, dass Gleiches nicht immer die gleiche Anerkennung erfährt.

Für Alle, die den Sinn dieser Worte nachvollziehen können, sei gesagt, dass bis dahin viele der Musikanten, die ihr früher so gerne hörtet, auch weiterhin im Lande unterwegs sind. Winni 2 wünscht allen Fans einen sonnigen Herbst und wir würden uns freuen, euch demnächst bei Konzerten zwischen Rügen und den Alpen und zwischen Schwedt und Mönchengladbach begrüßen zu können.

Bis demnächst,

Euer Gerd